

Peter G. Kühn

Adoptierte auf der Suche nach ihrer genealogischen Verwurzelung

Motive für die Kontaktaufnahme zur leiblichen Familie

Eine empirische Studie

Peter G. Kühn

ADOPTIERTE AUF DER SUCHE NACH IHRER GENEALOGISCHEN VERWURZELUNG

Motive für die Kontaktaufnahme zur leiblichen Familie

Eine empirische Studie

ibidem-Verlag
Stuttgart

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Coverillustration: Narziss (Henri Deparade, 2012). Abdruck mit freundlicher Genehmigung.

∞

ISBN-13: 978-3-8382-6557-5

© *ibidem*-Verlag
Stuttgart 2014

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronical, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Dank

Ich möchte mich bei all denen bedanken, die mich während der Entstehung dieser Arbeit begleitet und unterstützt haben. Da sind zuerst die Mitglieder meiner Familie, die die Zeit und die Ressourcen, die ich in diese Arbeit investierte, tolerierten und mir immer wieder Mut zugesprochen haben. Danken möchte ich den Interviewpartnerinnen und -partnern, die mir ihre Lebensgeschichte, ihr Deutungswissen, ihre Gedanken, Gefühle, Ängste, Hoffnungen und Vermutungen erzählten. Ohne ihr Vertrauen wäre die Arbeit nicht zustande gekommen.

Die vorliegende Studie wurde an Technischen Universität Dresden, Fakultät für Erziehungswissenschaften, im Jahr 2012 als Dissertation angenommen¹. Herzlichen Dank an Prof. Dr. habil. Wolfgang Melzer von der TU Dresden für die zuverlässige und wertschätzende Betreuung der Dissertation. Er gab mir, besonders in der Schlussphase, viele hilfreiche Impulse für diese Forschungsarbeit. Prof. Dr. Harald Wagner von der Evangelischen Hochschule Dresden (EHS) hat über die Jahre die Entstehung der nun vorliegenden Studie ermutigend und empathisch, inspirierend und korrigierend begleitet. Er war stets offen für meine Fragen und Gedanken und stand mir unterstützend zur Seite. Danke!

Daneben danke ich der Bundesarbeitsgemeinschaft Adoptierter (www.bargea.de) für die Unterstützung und das Vertrauen, ebenso den Adoptionsvermittlungsstellen, Ämtern, Archiven und Behörden, die mir die notwendigen Informationen gern bereitstellten und mit Interesse den Forschungsprozess verfolgten. Dank auch an die Kolleginnen und Kollegen aus den Doktorandenkolloquien der TU Dresden und der EHS. Ich habe von ihnen wichtige Hinweise und konstruktive Kritik erhalten, die meinen Horizont erweiterten oder die Blickrichtung fokussierten. Vielen Dank auch an die Menschen, die mithalfen, der Arbeit den letzten Schliff zu verleihen. Sie unterstützten mich bei stilistischen, gestalterischen, technischen und manchen anderen Fragen. Genannt seien Steffi Baldow, Ingo Bochmann, Franziska Hofmann, Juliane Kühn, Manuela Lorenz, Petra Sprenger, Thorsten Stechow, Mary Tikalsky, Jörg Wagner und Christine Winkler-Dudczig. Besonderer Dank gilt Prof. Henri Deparade (www.deparade-art.de), der mir eines seiner großartigen Bilder für die Covergestaltung zur Verfügung stellte. Die Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit in Dresden (EHS) unterstützt die Veröffentlichung dieses Bandes. Auch dafür vielen Dank.

Ich widme diese Arbeit meinen Eltern Karen und Reinhard Kühn, Christa Belouali und Janos Gál, sowie meiner Frau Steffi und unseren Kindern Juliane, Jonathan und Janita.

Peter G. Kühn

¹ Es wurden geringe redaktionelle Änderungen vorgenommen, sowie die statistischen Zahlen auf den aktuellen Stand gebracht.

Inhaltsverzeichnis

Dank	5
Inhaltsverzeichnis	7
Abbildungsverzeichnis.....	12
Tabellenverzeichnis.....	13
Einleitung.....	15
Forschungsfrage und thematische Abgrenzung.....	19
1 Forschungshintergrund	23
1.1 Geschichte und Intention der Adoption	23
1.1.1 Historischer Blick auf die Adoption	23
1.1.2 Entwicklung in Deutschland	24
1.1.3 Adoption in der DDR.....	27
<i>Exkurs: Zwangsadoptionen</i>	30
1.1.4 Zwischenresümee.....	34
1.2 Adoptionsformen: inkognito, halboffen, offen.....	35
1.3 Adoptionsgeheimnis, Familienroman und Interaktionstabu.....	37
1.4 Das Adoptionsviereck.....	41
1.4.1 Die Adoptionsvermittlungsstelle	42
1.4.2 Die Adoptiveltern.....	44
1.4.3 Abgebende Mütter	49
1.4.4 Das adoptierte Kind.....	53
1.5 Statistische Zahlen zur Adoption.....	54
1.5.1 Bundesrepublik Deutschland 1950-1990	54
1.5.2 DDR 1950-1990	60
1.5.3 Vergleich Geburtenrate und der Adoptionszahlen der BRD und DDR.....	65
1.5.4 Weitere Entwicklung der Adoptionszahlen in Deutschland bis 2012.....	67
<i>Exkurs: Die „Pille“ und legalisierter Schwangerschaftsabbruch als Ursachen für rückläufige Adoptionszahlen?</i>	68
1.5.5 Das Verhältnis von aktuell vermittelten Adoptionen und Herkunftssuchen in Deutschland	70
1.6 Rechtlicher Rahmen für die Suche nach der Herkunft.....	73
1.6.1 Völkerrecht und bundesdeutsches Recht.....	73
1.6.2 DDR-Adoptionsrecht.....	77
1.6.3 Zwischenresümee.....	77
1.7 Forschungsstand.....	78
1.8 Fallbeispiel: Teenager sucht leibliche Eltern.....	86
1.9 Zusammenfassung.....	88
2 Theoretischer Hintergrund	91

2.1	Bindungstheorie.....	91
2.1.1	Bindungsmuster.....	98
2.1.2	Modifikation von Bindungsrepräsentationen und internele Arbeitsmodelle ...	102
2.1.3	Frühtraumatisierung und Bindungsbrüche bei Adoptivkindern	105
2.1.4	Zwischenresümee und Fazit für das Thema.....	108
2.2	Identitätsentwicklung.....	109
2.2.1	Annäherung an den Identitätsbegriff.....	109
2.2.2	Symbolischer Interaktionismus: Identität als gesellschaftliches Produkt.....	112
2.2.3	Hybride Identität, Identitätsdiffusion und narrative Kohärenzkonstruktion ..	115
2.2.4	Zwischenresümee, Begriffsklärung und Fazit für das Thema	119
2.3	Erklärende Soziologie	130
2.3.1	Das allgemeine Erklärungsmodell.....	130
2.3.2	Die Logik der Situation	134
2.3.3	Handlungslogik – Logik der Selektion.....	137
2.3.4	Paradoxien der Theorie der Rationalen Handlungswahl.....	141
2.3.5	Logik der Aggregation und Transformation in soziologische Zusammenhänge	142
2.3.6	Zwischenresümee und Fazit für das Thema.....	144
2.4	Feldtheoretische Betrachtung.....	145
2.4.1	Grundlegende Annahmen der Feldtheorie	148
2.4.2	Unbeendete Sinn- und Handlungskonzeptionen: Der Zeigarnik-Effekt	150
2.4.3	Zwischenresümee und Fazit für das Thema.....	152
3	Methodische Vorgehensweise der empirischen Forschung.....	155
3.1	Qualitativ-empirische Forschung und Interviewtechnik	155
3.2	Methodik qualitativer Interviews	157
3.3	Das qualitative Experteninterview.....	159
3.4	Das narrative biografische Interview	163
3.4.1	Grundannahmen narrativer Interviewtechnik.....	164
3.4.2	Ablauf und Phasen eines narrativen Interviews.....	168
3.4.3	Methodik des narrativen Interviews.....	170
3.4.4	Leitfadeninterview.....	171
3.5	Methoden zur Betrachtung narrativ gewonnener Texte.....	172
3.5.1	Hermeneutische Phänomenologie.....	172
3.5.2	Gestalttheoretische Betrachtung von Interviewtexten.....	175
3.5.3	Maximen sprachlichen Diskurses	177
3.5.4	Das Adult-Attachment-Interview.....	178
3.6	Auswahl der Interviewpartner/Sampling.....	184
3.7	Interviewauswertung und Datenanalyse nach der Grounded Theory.....	186
4	Auswertung der Experteninterviews.....	191

4.1	Ergebnisse.....	193
4.2	Zusammenfassung.....	198
4.2.1	Erste Sicherung der Zwischenergebnisse und vorläufige Thesenbildung	204
4.2.2	Biografische Aneignung der Adoptionsgeschichte.....	205
5	Auswertung der Narrativen Interviews.....	209
5.1.1	Der Prozess der Datengewinnung und die Vorbereitung der Interviews	209
5.2	Exemplarische Darstellung einer strukturellen Interviewauswertung	216
5.2.1	Interviewsituation und Lebensgeschichte Daniela	216
5.2.2	Qualitative Gewichtung der Kategorien/Codings anhand von Eigenschaften.....	218
5.2.3	Erzählaufbau und Struktur des Interviewtextes.....	220
5.2.4	Thematische Bearbeitung im Interview.....	228
5.2.5	Schlüsselerlebnis: Schulwechsel vom Gymnasium auf die Realschule.....	233
5.2.6	Textsortenverteilung im Interview	234
5.2.7	Codematrix und thematischer Aufbau der Erzählung.....	236
5.2.8	Zusammenfassung	240
5.3	Vergleichende strukturelle Auswertung der Interviews	241
5.4	Auswertung der Interviews bezüglich Bindung und Identität	248
5.4.1	Gruppe 1: Mehr sichere als unsichere Bindungserfahrungen werden berichtet.....	249
5.4.2	Gruppe 2a: Sichere und unsichere Erfahrungen werden ungefähr gleichstark gewichtet.....	256
5.4.3	Gruppe 2b: Überwiegend unsichere Erfahrungen in der Adoptivfamilie werden berichtet, bei gleichzeitiger Betonung der Zugehörigkeit zur Adoptivfamilie.....	264
5.4.4	Gruppe 3: Mehr unsichere als sichere Erfahrungen in der Adoptivfamilie werden berichtet.....	270
5.4.5	Repräsentationen mentaler Bindungsmodelle	280
5.4.6	Zusammenfassung	281
5.5	Die Transformation zur aktiven biografischen Aneignung der Adoptionsgeschichte anhand des Phänomens „Aktives Losgehen und Suchen“.....	283
5.5.1	Biografische Aneignung als Teil der Emanzipationsarbeit und des Übergangs zum Erwachsenenleben.....	285
5.5.2	Herkunftssuche in der zweiten Lebenshälfte	336
5.5.3	Zusammentreffen mit den leiblichen Eltern als Interventionsmaßnahme der Adoptiveltern im Kinder- und Jugendalter der Adoptierten.....	381
5.5.4	Die Suche nach Kontakten innerhalb der eigenen Generation.....	408
5.6	Die Entscheidung für die biografische Aneignung der Adoptionsgeschichte aus dem Blickwinkel der Rational-Choice-Theorie	429
5.6.1	Der den Handlungsspielraum der suchenden Adoptierten determinierende Kontext.....	430
5.6.2	Die Logik der Situation	434

5.6.3	Erwarteter Nutzen der Herkunftssuche	442
5.6.4	Gefahren und Risiken der Herkunftssuche	446
5.6.5	Zusammenfassung	448
6	Zusammenfassung der Ergebnisse der vorliegenden Forschung.....	451
6.1	Motive, Erwartungen, Ziele und Barrieren der biografischen Aneignung der Adoptionsgeschichte.....	452
6.1.1	Intrinsische Motive für die biografische Aneignung der Adoptionsgeschichte	452
6.1.2	Extrinsische Motive für die biografische Aneignung der Adoptionsgeschichte	456
6.1.3	Intrinsische Barrieren der biografischen Aneignung der Adoptionsgeschichte	457
6.1.4	Extrinsische Barrieren für die biografische Aneignung der Adoptionsgeschichte	457
6.1.5	Feldtheoretisches Spannungsverhältnis zwischen intrinsischen und extrinsischen Motiven und Barrieren.....	459
6.1.6	Lebensgeschichtliche Übergänge und zyklischer Verlauf.....	464
	<i>Exkurs: Herkunftssuchen von Kindern</i>	469
6.2	Voraussetzungen, Prozess und Ergebnisse der biografischen Aneignung der Adoptionsgeschichte.....	469
6.2.1	Selbstdefinition als Adoptierte	470
6.2.2	Hybride Identität	471
6.2.3	Selbstzuschreibungen und Identitätskonstruktionen	474
6.2.4	Entmystifizierung der Herkunftsfamilie.....	475
6.2.5	Die leibliche Mutter	476
6.2.6	Die Entwicklung des weiteren Verhältnisses nach dem ersten Kontakt	476
6.2.7	Geschwistersuche.....	477
6.2.8	Die Qualität der Beziehungen in der Adoptivfamilie.....	478
6.2.9	Tabuisierungsstrategien in der Adoptivfamilie.....	480
6.2.10	Einbeziehung der Adoptiveltern in den Prozess der Herkunftssuche.....	481
6.2.11	Die Rolle der Adoptionsvermittlungsstellen.....	482
6.3	Statistische Ergebnisse.....	483
7	Einordnung in den wissenschaftlichen Diskurs sowie fachliche und rechtspolitische Konsequenzen	485
7.1	Diskussion der Ergebnisse.....	485
7.2	Ausblick und Weiterarbeit.....	492
	Literaturverzeichnis.....	499

Anlagen	511
Einwohner und Adoptionen BRD 1970-1990 (zu 1.5.1)	511
Einwohner und Adoptionen DDR 1970-1989 (zu 1.5.2)	512
Legende der Abkürzungen und Symbole der Rational-Choice-Theory (zu 2.3.1).....	513
Potenzielle Zuschreibungen während eines Experteninterviews (zu 3.3)	514
Transkriptionsregeln für die narrativ-biografischen Interviews (zu 3.7).....	516
Paradigmatisches Modell nach Wagner (2000) und Gliederungslogik anhand des Phänomens „Aktives Losgehen und Suchen“ (zu 5.5).....	517
Tabelle der Kategorien mit ihren Eigenschaften und Dimensionen anhand des Phänomens „Aktives Losgehen und Suchen“ (zu 5.5).....	518

Abbildungsverzeichnis

Umschlag: Narziss (Henri Deparade, 2012)	
Abbildung 1: Das Adoptionsviereck	41
Abbildung 2: Adoptionen BRD 1950-1990	56
Abbildung 3: Bevölkerung BRD nach Bundesländern 1970-1990.....	59
Abbildung 4: Adoptionen BRD nach Bundesländern 1970-1990.....	60
Abbildung 5: Adoptionen DDR 1950-90 (Regressionsgerade)	63
Abbildung 6: Adoptionen DDR 1950-1990 (absolute Zahlen)	63
Abbildung 7: Einwohner DDR nach Bezirken	65
Abbildung 8: Adoptionen DDR nach Bezirken.....	65
Abbildung 9: Geburtenrate BRD und DDR 1950-1990.....	66
Abbildung 10: Adoptionen BRD und DDR 1950-1990.....	67
Abbildung 11: Stiefkind- und Fremdoptionen in Deutschland 1991-2010.....	67
Abbildung 12: Adoptionen und Herkunftssuchen in Deutschland 2009	71
Abbildung 13: Adoptionen und Herkunftssuchen in Deutschland 2010	72
Abbildung 14: Arbeitsmodell der vier Dimensionen oder Segmente von Identität (angelehnt an: Keupp u.a. 1999, 191).....	125
Abbildung 15: Grundmodell der soziologischen Erklärung (nach Esser 1999.1, 17f)	131
Abbildung 16: Soziale Produktionsfunktionen nach Esser (1999.1)	132
Abbildung 17: Grundmuster der Transformation individueller Effekte in Kollektive Phänomene (nach Esser 2000.2, 18).....	143
Abbildung 18: Dynamisches Feld (aus Lewin 1963, 130).....	148
Abbildung 19: Paradigmatisches Modell nach Wagner (2000, 76)	188
Abbildung 20: Diagramm qualitative Auswertung der Kategorien Interview Daniela	218
Abbildung 21: Codeline Anfang Interview Daniela.....	221
Abbildung 22: Codematrix Daniela während des Offenen Kodierens	238
Abbildung 23: Codematrix Daniela nach Auswertung aller Interviews	238
Abbildung 24: Codierung kognitiv-rationales Segment bei Daniela	239
Abbildung 25: Textportrait Daniela	239
Abbildung 26: Codematrix Interviews 1-10	242
Abbildung 27: Paradigmatisches Modell nach Wagner (2000) und Gliederung	284
Abbildung 28: Motivationen und Barrieren für biografische Aneignung der Adoptionsgeschichte im psychischen Feld.....	460
Abbildung 29: Motivationen und Barrieren Interview C: Situation 2 (Aufklärung über Adoption).....	462
Abbildung 30: Motivationen und Barrieren Interview C: Situation 3 (biografische Aneignung der Adoptionsgeschichte).....	463
Abbildung 31: Wellenförmige Suchbewegung und Barrieren.....	466
Abbildung 32: Wellenförmige Suchbewegung Interview C: drei exemplarische Situationen.....	467

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Adoptionen BRD 1950 - 1990.....	55
Tabelle 2: Inlands- und Auslandsadoptionen	57
Tabelle 3: Adoptionsbewerber und zur Adoption Vorgemerkte BRD 1950-1990	58
Tabelle 4: Adoptionen DDR 1950-1990	62
Tabelle 5: Adoptionen in Deutschland 1950-2012.....	68
Tabelle 6: Schwangerschaftsabbrüche in Deutschland seit 1974	69
Tabelle 7: Herkunftssuchen, Adoptionen und Fremdadoptionen in den Flächenländern Deutschlands 2009/2010.....	73
Tabelle 8, nach Grossmann/Grossmann 2006, 158.....	102
Tabelle 9 aus Esser 1999.1, 226	139
Tabelle 10: Maximen der Kohärenz nach Grice. In Anlehnung an Ziegenhain (2001, 160)	178
Tabelle 11: Strukturelle Parallelität von Bindungstypen des Kindes in der Fremden Situation und Bindungsrepräsentationen der Bezugsperson im AAI (nach Gloger-Tippelt 2001, 104).....	179
Tabelle 12: Eigenschaften und Dimensionen von Kategorien im Sinne der Grounded Theory.....	187
Tabelle 13: Bezeichnungen der Suche Adoptierter nach ihrer leiblichen Herkunft während der Experteninterviews	206
Tabelle 14: Biografische Daten Daniela.....	218
Tabelle 15: Sicherheits- und Zugehörigkeitsempfinden Adoptiv- und leibliche Familie	247
Tabelle 16: Aktuelle mentale Bindungsrepräsentationen nach AAI und erzählte Bindungsmuster der Kindheit	281
Tabelle 17 Nichtehelich geborene Kinder 1946-1990.....	431
Tabelle 18: Adoptionsbewerber BRD 1950-2010 (Quelle: Statistisches Bundesamt 2006/2011)	432
Tabelle 19: Intrinsische/extrinsische Motive und Barrieren für die biografische Aneignung der Adoptionsgeschichte.....	460
Tabelle 20: Motive und Barrieren Interview C: Situation 1 (vor Aufklärung über Adoption)	461
Tabelle 21: Motive und Barrieren Interview C: Situation 2 (Aufklärung über Adoption im Alter von 19 Jahren).....	462
Tabelle 22: Motive und Barrieren Interview C: Situation 3 (Beginn der biografischen Aneignung)	463
Tabelle 23: Einwohner Bundesrepublik Deutschland zum 31.12. des jeweiligen Jahres	511
Tabelle 24: Adoptionen Bundesrepublik Deutschland 1970-1990	511
Tabelle 25: Einwohner DDR zum 31.12. des jeweiligen Jahres	512
Tabelle 26: Adoptionen DDR.....	512

Einleitung

Wo komme ich her? Wer sind meine Wurzeln? Diese Fragen treiben Menschen um. Sie wollen mehr als nur eine Ahnung ihrer Herkunft gewinnen. Sie suchen nach Wurzeln für Talente, nach Quellen von Charaktereigenschaften, nach Ursachen ihrer Neigungen und Interessen. Häufig werden Kirchenbücher gewälzt, Standesämter befragt. Viele reisen an Orte, die eine besondere Rolle in der familiären Vergangenheit spielen. Computerprogramme zur Erstellung eigener Stammbäume haben Hochkonjunktur; Internet-Suchmaschinen liefern Anhaltspunkte. Seit Urzeiten definieren sich Menschen über Generationsfolgen. Exemplarisch stehen dafür Familienamen wie Hansson (Sohn des Hans) aus dem skandinavischen Bereich und der Zusatz „ben“ oder „ibn“ im Hebräischen bzw. Arabischen (jeweils: Sohn des...) mögen dafür als Beispiele dienen.²

Es ist anscheinend die leibliche Familie, um die sich alles dreht. „In der leiblichen Familie aufzuwachsen ist in unserer Kultur selbstverständlich. Ein Kind ist Teil seiner Verwandtschaft, letztes Glied von Generationen. Durch seine Familie weiß es, wer es ist, bekommt es seine Besonderheit, seinen Namen, seine Identität.“ (Krappel 1999, 62) Tyrell (1988, 147) spricht davon, dass „mit Ehe *und* (notwendig hinzutretend) Filiation exklusiv und vollständig die beiden Rekrutierungsprinzipien benannt sind, die – unter Ehemann/Vater, Ehefrau/Mutter und Kind – die familiäre Zusammengehörigkeit unabweisbar herstellen.“ Was aber, wenn die leibliche Familie fehlt? Was bleibt jenen unter uns, die früh schon adoptiert worden sind und ihre genealogischen Wurzeln nicht kennen? Adoptierte haben keine Herkunft außerhalb ihrer Adoptivfamilie. Tatsächlich liegen dort ihre sozialen Wurzeln. Die biologische Herkunft jedoch ist abgerissen. Für die meisten Menschen gehören biologische und soziale Elternschaft zusammen. Bei Adoptierten wird beides schon am Beginn des Lebensweges getrennt. Sicher ist das ansatzweise auch in Pflegefamilien oder so genannten „Patchworkfamilien“ der Fall. Bei einer Adoption³ sind jedoch die Verbindungen zu den leiblichen Eltern in besonders drastischer Weise gekappt. Fragen und Schwierigkeiten von Bindung oder Identität, die auch in anderen Konstellationen auftreten können, werden bei der Inkognito-Adoption am schärfsten auf den Punkt gebracht. So kann die Forschung an der verhältnismäßig kleinen Untersuchungsgruppe der Adoptierten Ergebnisse zutage bringen, welche auch für viele andere Bevölkerungsgruppen relevant sind. Die gewonnenen Erkenntnisse können auf weitere Familienarrangements übertragen und bei der sozialen Arbeit angewandt werden.

Adoption ist eine seit alters her bekannte Methode zur Nachwuchsgenerierung. Die Trennung von sozialer und biologischer Elternschaft beschäftigte sowohl die archaischen Mythen (z.B. Ödipus und Mose), als auch immer wieder die Literatur. In den letzten Jahrzehnten dringt das Thema der Suche Adoptierter nach ihrer Herkunft auch in Deutschland immer wieder durch Berichte, Talkshows und Filme in die mediale Öffentlichkeit. Diesem

² Vorab ein Wort zum sprachlichen Genderaspekt in dieser Studie: Alle geschlechtsspezifischen Formen schließen das jeweils andere Geschlecht mit ein (außer, wenn es sich um konkrete Personen handelt). Es wird entweder in der femininen oder in der maskulinen Form geschrieben, um eine gute Lesbarkeit zu gewährleisten. Der Verfasser hofft, ein ungefähr ausgeglichenes Verhältnis getroffen zu haben.

³ Besonders im Fall einer Inkognitoadoption, bei der jegliche Informationen über die leiblichen Eltern geheim gehalten werden.

Phänomen widmet sich die vorliegende Arbeit. „Unklar ist, wie viele Adoptierte Informationen über die leiblichen Eltern wünschen bzw. mit diesen zusammentreffen wollen. Für die Bundesrepublik Deutschland liegen keinerlei Zahlen vor. Befragungen älterer Adoptivkinder erbrachten unterschiedliche Angaben über den Anteil derjenigen, die eine Suche beabsichtigen: Die ermittelten Prozentsätze reichen von 45 Prozent über mehr als ein Drittel bis 20 Prozent.“ (Textor 1988, 456) Es ist anzunehmen, dass mit einer zunehmenden öffentlichen Thematisierung der Suche Adoptierter in den letzten 25 Jahren der Prozentsatz inzwischen erheblich höher liegt. Genaue Zahlen sind jedoch immer noch nicht verfügbar.

Der Verfasser selbst wurde als Kleinkind von seinen Eltern adoptiert und hat vor über fünfzehn Jahren die leiblichen Eltern zum ersten Mal getroffen. Als Insider hat er einen ganz besonderen Blick auf die Thematik. Das zeigt sich schon im schnellen Zugang zu Betroffenen, im raschen Herstellen eines Vertrauensverhältnisses. Dies kann besonders für die narrativen Interviews gewinnbringend sein. Gewiss birgt eine solche Position auch Risiken, wie zum Beispiel die Gefahr, dass das eigene Erleben die Forschungsergebnisse beeinflussen könnte und Zitate der Interviewpartner durch die eigene Geschichte hindurch interpretiert oder mit dieser ins Verhältnis gesetzt werden. Diese Risiken sind dem Verfasser bewusst und er stellte in allen Arbeitsphasen sicher, sie weitgehend fernzuhalten. Das fiel umso leichter, da die eigene biografische Spannung dank mehrerer Kontakte und Begegnungen mit den leiblichen Eltern vor Jahren schon gelöst wurde. Methodisch dienten die Auswertung zentraler Interviewpassagen in einer Forschergruppe und die konsequente Reflexion der eigenen Position im Untersuchungsprozess dieser Sicherstellung. „Die Wissenschaftlichkeit der Soziologie hängt [...] davon ab, dass die Forscherin und der Forscher ihre eigene Beteiligung an der sozialen Welt, ihre Einbindung, Interessen, Wertungen, Sichtweisen, Emotionen erkennen und von ihrem wissenschaftlichen Standpunkt abtrennen.“ (Kraus/Gebauer 2010, 12f) Wenn dies gelingt, bietet sich dem Forscher, der zugleich Insider ist, ein besonderer Blickwinkel auf das sensible Forschungsfeld, so dass die hieraus erwachsenen Chancen weitaus gewichtiger betrachtet werden können, als mögliche Risiken. Die hier vorliegende Studie soll deshalb in besonderer Weise eine wissenschaftlich reflektierte Sicht des Phänomens der Herkunftssuche Adoptierter bieten. Insiderwissen war Ausgangspunkt für die Themenwahl und formt einen besonderen Blick auf die Problematik. Denn wissenschaftliche Beiträge, die den Prozess der Adoption und zum Teil auch die Herkunftssuche Adoptierter von außen betrachten, gibt es selbst im deutschen Sprachraum schon einige⁴. Diesen Studien sollen die hier erarbeiteten Ergebnisse zur Seite gestellt werden und so einen multiperspektivischen Blick ermöglichen. Der Standpunkt des Forschers im Geschehen ist in jedem Fall zu berücksichtigen. Durch die Anwendung qualitativ-empirischer Methodik ist der Forscher in jedem Fall direkt mit dem Geschehen verbunden, was ein Merkmal qualitativen Forschens ist. „Die Involviertheit des Forschers ist konstitutiver Bestandteil des Forschungsprozesses und damit auch des Ergebnisses dieses Prozesses.“ (Lamnek 2005, 23) In der vorliegenden Studie wird die thematische Involviertheit des Forschers gesehen, bei der Auswertung berücksichtigt und als Chance genutzt.

Im Folgenden soll nun der **Aufbau der Forschungsarbeit** beschrieben werden. Zunächst wird die Ausgangsfrage für die Forschung formuliert und begründet und damit das Ziel der

⁴ Z.B. Napp-Peters 1978, Sorosky/Baran/Pannor 1982, Textor 1988/1989/1990/1990a, Hoffmann-Riem 1989, Geller 1992, Bott 1995 Swientek 2001

Forschung fokussiert und von anliegenden Bereichen abgegrenzt. Das erste Kapitel beleuchtet den *thematischen Hintergrund* der empirischen Forschung. Hier gibt es grundlegende Informationen, welche zum Verständnis des Forschungsthemas relevant sind. Zunächst geht es um die Grundsätze und die Geschichte von Adoption: Welche Formen gab es und gibt es, was wird heute anders gehandhabt als früher? Was waren die ursprünglichen Intentionen von Adoption und wie ging die Entwicklung bis ins 21. Jahrhundert weiter? Danach werden wichtige Begriffe rund um das Adoptionsgeschehen und die Herkunftssuche beleuchtet, erklärt und interpretiert. Die heute möglichen Formen von Adoption werden beschrieben und auf die sich ergebenden unterschiedlichen Voraussetzungen für die Kontaktaufnahme mit der Ursprungsfamilie hin untersucht. Um die Rollen und Beziehungen im Adoptionsgeschehen nachvollziehbar zu machen, wird das Arbeitsmodell des Adoptionsvierecks vorgestellt. Die Seiten dieses Vierecks sind die Vermittlungsstelle, die Herkunftseltern, die Adoptiveltern sowie die Adoptierten. Es schließen sich statistische Zahlen zur Adoption in der alten Bundesrepublik und der DDR sowie teilweise bis heute im wiedervereinigten Deutschland an. Diese werden auf die Forschungsfrage hin untersucht und ausgewertet. Auch auf das Verhältnis zwischen Herkunftssuchen und den aktuell vermittelten Adoptionen wird eingegangen. In diesem statistischen Abschnitt sind einesteils Daten des statistischen Bundesamtes ausgewertet worden. Zum anderen werden Zahlen und Daten vorgestellt, die im Rahmen dieser Forschungsarbeit völlig neu erhoben oder erfasst wurden. Das betrifft die Adoptionszahlen der DDR sowie das aktuelle Verhältnis zwischen vermittelten Adoptionen und Herkunftssuchen. Die Würdigung des rechtlichen Rahmens ist der nächste Schritt. Die wichtigsten Aussagen des BGB und anderer Gesetze zur Adoption und der Suche nach den leiblichen Eltern werden dargestellt. Dabei wird auch auf die Gesetze und das Verfahren in der DDR eingegangen. Die Literaturrecherche zeigt, dass es wenig strukturiertes Material im deutschen Sprachraum zum konkreten Thema gibt. Neben einzelnen Büchern gibt es lediglich Artikel in Fachzeitschriften und Kapitel in Büchern über Adoption. Das Thema der Herkunftssuche Adoptierter wurde in der Sozialforschung im deutschen Sprachraum bisher nur sehr spärlich bearbeitet. Die meisten Fachveröffentlichungen stammen aus den letzten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Dagegen sind auf dem aktuellen Markt mehrere Berichte von Betroffenen zu finden. Abschließend wird im ersten Kapitel ein exemplarischer Fall aus beobachtendem Blickwinkel vorgestellt, um die angesprochenen Frage- und Problemstellungen aus der Praxis heraus zusätzlich zu begründen.

Im anschließenden Kapitel wird der *theoretische Hintergrund* dieser Studie vorgestellt und der heuristische Rahmen beschrieben. Für die Bearbeitung des Themas Adoption erweist sich die Bindungstheorie als ergiebig, da es hier um Beziehungen, Bindungen und Interaktionen sowie deren Auswirkung auf das Individuum geht. Der soziale Kontext ist für die Entwicklung einer persönlichen Identität von entscheidender Bedeutung. Die Anfänge der Formulierung der Bindungstheorie liegen in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts. Der englische Psychiater und Psychoanalytiker John Bowlby sowie die kanadische Psychologin Mary Ainsworth sind hier als Pioniere zu nennen. Es schließt sich eine Diskussion über Identität, Identitätsfindung und –konstruktion an. Die Frage nach dem „Sein“ und „Werden“ scheint im Prozess der Suche nach der Herkunft zentral zu sein. Verschiedene Konzepte werden komparativ nebeneinander gestellt und auf ihre Relevanz im Bezug auf das Thema unter-

sucht. Neben verschiedenen Klassikern der Identitätsforschung, wie Erik H. Erikson und George Herbert Mead werden auch neuere Ansätze (Heiner Keupp, Stuart Hall) zu Wort kommen. Als handlungstheoretischer Ansatz wurde die Rational-Choice-Theorie nach Hartmut Esser, eine Theorie der erwarteten Folge einer bestimmten Handlung im Sinne einer Wert-Erwartungs-Theorie, gewählt. Obwohl das theoretische Interesse bei den direkten Akteuren liegt, ist „Rational-Choice“ ein soziologischer Ansatz. Um allgemeine Erklärungen zu finden, muss man nach Esser auf die Ebene der Akteure (also der Individuen) gehen und von daher eine Handlungstheorie entwickeln, die soziale Prozesse erklärt. Wenn man die Wahl einer Handlung der Individuen aufgrund einer theoretisch typisierbaren Situation erklären kann und weiterhin die Wirkung dieser Handlung auf das Entstehen einer nun neuen sozialen Situation beschreibt, hat man in der Gesamtheit eine Theorie sozialen Handelns und sozialer Prozesse. Ein vierter theoretischer Ansatz ist die Feldtheorie Kurt Lewins, welche sich im Verlauf der Forschung als zusätzliches relevantes Betrachtungsmuster für das zu untersuchende Phänomen ergab. Lewin entwickelte ein psychologisches Feldmodell in Anlehnung an die physikalische Feldtheorie. Kräfte mit anziehenden oder abstoßenden Gerichtetheiten beeinflussen das Feld, in dem sich die Person bewegt, um eine bestimmte Zielregion zu erreichen bzw. ein Ersatzziel zu finden. Dabei können Barrieren zwischen den Regionen des Feldes durchbrochen oder neu errichtet werden. Die Feldtheorie hat sich als wichtiger Schlüssel zum Verständnis der Herkunftssuche Adoptierter erwiesen.

Im folgenden Kapitel wird das *methodische Vorgehen* beschrieben. Die empirischen Forschungsmethoden, das Experteninterview sowie das narrativ-biografische Leitfadeninterview, werden vorgestellt. Dabei bildet die Grounded Theory (nach Strauss/Corbin 1996) die wichtigste Grundlage für die Auswertung. Es werden zusätzlich weitere Methoden, wie die Auswertung des Adult-Attachment-Interviews oder ein gestalttheoretischer Blick auf die Interviewtexte (nach Rosenthal 1995), vorgestellt, welche in der anschließenden praktischen Auswertung angewandt werden, um einen umfassenden Blick auf das Thema zu erhalten.

Im *empirischen Teil* (Kapitel 4 und 5) fließen die verschiedenen Interviews in diese Arbeit ein. Es wurde ein mehrstufiges Verfahren gewählt: Drei Experteninterviews dienten vor allem der Exploration und Feldforschung, jedoch konnten in der Auswertung bereits erste inhaltliche Zwischenergebnisse generiert werden. Darauf folgend wurden zehn narrativ-biografische Interviews mit Betroffenen geführt, transkribiert und ausgewertet. Hier war ein vertieftes Eintauchen in die Problematik der Suche Adoptierter nach ihren genealogischen Wurzeln möglich. Es wurden weitreichende Erkenntnisse über die Motive und Barrieren für diesen Schritt gefunden. Die Auswertung nach verschiedenen Kriterien und unter Zuhilfenahme der im Theorieteil beschriebenen Ansätze nimmt den Hauptteil der Studie ein. Die Interviews werden dabei anhand der Forschungsfrage auf Ergebnisse und Erkenntnisse hin untersucht. Schließlich sind in Kapitel 6 die *Ergebnisse* in Form von theoretisch formulierten Essentials der Forschungsarbeit fokussiert. Dabei wird ein feldtheoretisches Modell zur Motivation und zu den Barrieren der Suche Adoptierter nach ihrer leiblichen Familie entwickelt. Anschließend werden die Ergebnisse vor dem Hintergrund bisheriger Forschungen diskutiert, sowie Hinweise für die praktische Relevanz dieser Studie gegeben.